

SUCHE & FINDE

Einzelne Socken gesucht

Unsere Waschmaschine frisst Socken. Gerade erst gekauft, verschwinden sie spurlos, als könnten sie sich in Luft auflösen. Besonders die neusten Paare scheinen ihr – oder vielleicht auch dem Trockner – so gut zu schmecken, dass sie stets einen der beiden Socken verschlingen.

Eigentlich rechnet man ja bereits damit, dass nach dem Waschen mindestens eine oder sogar mehrere Socken ohne Partner übrigbleiben. Und trotzdem schaut man immer wieder überrascht und ungläubig in die Waschmaschine, dann in den Trockner, ob vielleicht irgendwo eine liegen geblieben ist. Doch meistens bleiben die Vermissten für alle Zeit verschollen.

Inzwischen türmen sich die einzelnen Socken. Wäsche für Wäsche kommen mehr dazu und doch passen nie welche zusammen. Aber die einzelnen Socken können auch nicht einfach entsorgt werden. Denn wer weiss, vielleicht kommen ihre Partner doch irgendwann wieder zum Vorschein.

Der Sockenschwund ist wohl eines der grössten Alltagsgeheimnisse unserer Zivilisation. Im Englischen ist er auch bekannt als Single-Socks-Phänomen.

Doch egal, wie man dieses Mysterium auch nennen mag, fest steht, das ständige Suchen nach zwei gleichen Socken strapaziert die Nerven. Eine Lösung muss her. Zuerst dachte ich, es würde mir nicht erspart bleiben, die Waschmaschine auseinander zu schrauben und mal einen Blick hineinzuworfen. Doch dann brachten mich die Kundeninseerate der Migros auf eine bessere Idee.

Da suchen alle möglichen Leute nach irgendwelchen kuriosen Dingen. Nach ordentlichen WG-Mitbewohnern, nach Abnehmern für Schaukelstühle, Akkordeons, alte Velos und Schwedenöfen. Warum sollte ich da nicht auch nach einzelnen Socken suchen? Vielleicht haben ja andere ebenfalls partnerlose Socken, die zu nichts gebraucht werden können.

Also stecke ich eine Karte in meine Tasche, um sobald wie möglich mein Inserat auszuhängen: Einzelne Socken für Damen gesucht, nach Möglichkeit frischgewaschen und gepflegt, schwarz oder weiss, Grösse 38, keine Wollsocken. (stm)



Bild: Reto Martin

Rahel Müller: Für ihre Fotografien gilt, was Agnes Martin in einem Gedicht schreibt: Es ist nicht, was man sieht; es ist, was man im Inneren seit jeher weiss.

Traumfenster für ein Lichthaus

Die Pfyner Künstlerin Rahel Müller hat den Wettbewerb Kunst und Bau für das Bildungszentrum Technik in Frauenfeld gewonnen. Mit neun Fotografien schafft sie Traumbilder, die der technischen Welt etwas Federleichtes entgegenhalten.

DIETER LANGHART

FRAUENFELD. Als stünde man im Freien, so voller Licht ist der Anbau des BZT. Das wird auch dann so sein, wenn keine Vorfrühlingssonne die Seele wärmt wie am gestrigen ersten Schultag. Raumhohe Fenster öffnen das Bildungszentrum für Technik in den Aussenraum, den die Murg durchfließt. Und drinnen hängen seit gestern Fenster, neun an der Zahl, die den Blick der Schüler und Lehrkräfte schweifen lassen in ferne Welten: fern wie eine frühmorgendliche Sanddüne in Tunesien, fern wie ein Bachlauf bei Pfyn, wo ihr Atelier steht.

«Dream Windows» nennt Rahel Müller ihre grossformatigen Naturfotografien. Als sie ihr Projekt einreichte, hatte sie auch an Bilder von Menschen gedacht: «Menschen beim Träumen», sagt sie. Nach einer Diskussion mit der

Jury entschied sich die Künstlerin zu Traumbildern aus der Natur, die nicht minder belebt wirken. Fast monochrom sind sie, Rahel Müller hat den analogen Bildern wenig Farbe belassen bei der Bearbeitung am PC.

«Irgendwo Erinnertes»

Ihre Fotografien setzen Erinnerungen frei, denen keine eigentliche Bedeutung zuzukommen scheint, die aber voller Glücksgefühle sind, schrieb Ursula Badrutt in einem Text über Rahel Müller, der 2007 in der Reihe Facetten der Thurgauer Kulturstiftung erschienen ist. «Es sind keine geschwätzigen Erinnerungen, keine Geschichten, die erzählt werden, sondern irgendwo Erinnertes, das Stille, Meditation und Konzentration verlangt.»

Solches gilt auch für die neun Arbeiten, die an den Wänden im

BZT hängen: acht im Neubau, eines im alten Hausteil. Aber Rahel Müller ist sich bewusst, dass Berufsschüler sich rasche und grelle Bildreize gewohnt sind. Und sie will nicht, dass ihre Bilder bei

den jungen Menschen nach drei Wochen schon ins Unterbewusstsein rutschen und sie die Fotografien kaum mehr wahrnehmen. Bewusst hat Rahel Müller darum die Fotografien hinter Glas gelegt: Bei jedem Schritt spiegelt sich anderes auf der Oberfläche. Und Glas macht die Bilder auch «vandalensicher» (Vorgabe des Hochbauamts); Plexiglas könnte keinem Kratzer widerstehen.

Ein Wasserfall für die SVP

Der Bodensee liegt die Treppe hoch im ersten Stock, um die Ecke rückt der Albulapass ins Blickfeld oder der Pfyner Bach. Stille entströmt den Aufnahmen, die Unschärfe erhöht das Traumhafte. Gewollt ist sie, obwohl das Objektiv der Leica für Schärfe gebaut ist. So bekommen die Rippen und Dellen der Düne eine Schumrigkeit, die den Dunst festhält, den

sonst die Wüstensonne innert Sekunden wegfrisst. Oder ein Pfyner Bäumchen, schüchtern inmitten grosser Brüder stehend, das vor Sonne leuchtet. Und der SVP gefiel, dass der Wasserfall der Murg gehört und nicht wie die Vögel im Untergeschoss in Kalifornien aufgenommen worden ist.

Rahel Müller wird wieder ernst. Ärgert sich, wenn in Medien der Betrag genannt wird, der in ihrem Handwerkervertrag steht. Denn er entspricht nie ihrem Verdienst. Von diesem Globalbudget gehen alle Materialkosten weg – nur das Risiko und die Haftung bleiben und die Aussicht auf ein Honorar, das die Arbeitszeit honoriert.

Sa 30.4.: Tag der offenen Tür, Kurzenercherstrasse 8. Rahel Müller: Silence. Facetten 7, hrsg. Thurgauer Kulturstiftung. www.rahelmuller.com

PERSON

Rahel Müller

Geboren 1964, hat 1985 bis 1990 in Zürich Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie studiert. Seit 1990 freischaffend mit Malerei, Fotografie, Installation, Performance, Text und Kunst und Bau. 40 Ausstellungen und Performances. 1995 Adolf-Dietrich-Förderpreis. 2002 bis 2007 Mitglied Kulturstiftung Thurgau. Rahel Müller wohnt in Zürich und arbeitet in Pfyn.

HIN & WEG

Trompete am Wolfsberg

Der Thurgauer Star-Trompeter Dani Felber mit seinem Jazzquartett und die Sängerin Laxmi Easwaran geben in Ermatingen Jazzstandards und Eigenkompositionen zum besten.

Di, 8.2., 20.00, Wolfsberg

Ganz schön verdorben

Wer ist bloss der überaus charmante Herr mit der dicken Hornbrille und seiner liebenswürdigen Attitüde? Es ist Philippe Nauer alias «Scharmör». Der Komiker hat bereits ganze Generationen geprägt und somit verdorben. Achtung: nicht live.

Do, 10.2., 20.00, Kaff

Flashige Grooveparty

«Deluxe», die neue Eventreihe im Firehouse, feiert Premiere. Eine flashige Grooveparty der besonderen Art. Die DJs lassen die Plattennadeln hüpfen und spielen einen Gute-Laune-Song nach dem anderen. Am zweiten Wochenende im Februar darf schliesslich auch auf die Pauke gehauen werden.

Fr, 11.2., 22.00, Firehouse



Bild: Reto Martin

Im Gespräch mit dem Publikum

KONSTANZ. Am 21. Januar feierte Herbert Olschoks Inszenierung von Federico García Lorcas letztem grossen Frauenstück, «Bernarda Albas Haus», eine vielbeachtete Premiere. Das Stück wirft viele Fragen auf – zum Umgang von Müttern und Töchtern und zum Umgang von Menschen miteinander. Im Anschluss an die Vorstellung vom Mittwoch, 9. Februar, die um 20 Uhr beginnt, möchte das Theater Konstanz mit seinem Publikum ins Gespräch kommen und lädt deshalb zu einer Diskussionsrunde zur aktuellen Inszenierung ein. Mit dabei sind Waltraut Liebl-Kopitzki, die Schauspielerinnen Susi Wirth (die im Stück die tyrannische Mutter spielt) und Julia Philippi (die jüngste der Schwestern) und die Dramaturgin Sophia Lungwitz.

Mi 9.2., 22 Uhr, Diskussionsrunde zum Stück «Bernarda Albas Haus», Foyer Stadttheater Konstanz. Weitere Vorstellungen: 11.–25.2. www.theaterkonstanz.de

Thurgaus Fotograf

Adolf Dietrich fotografierte Motive für seine Bilder, Hans Baumgartner fotografierte Adolf Dietrich. Aber nicht nur. Seinen Thurgau hat der Steckborner Lehrer mit der Kamera beobachtet, ein Leben lang, 120000 Bilder sind uns geblieben. Weil er heuer hundert würde, feiert und würdigt der Thurgau Hans Baumgartner mit Bildern und Worten, mit Ausstellungen, Vorträgen und Diskussionen. Mehr dazu am Freitag. (dl)